

Mitsprache für Perus Kleinbauern

Der Geograph Mattes Tempelmann stärkt Basisorganisationen in Peru in politischer Bildung und Mitspracherechten. Unter den peruanischen Bergen lagern grosse Vorkommen an Kupfer, Silber, Zink und Gold. Der Bergbau beeinträchtigt Wasser, Land und die Lebensweise der Bauern langfristig.



Die Ufer dieses Sees und ehemaligen Trinkwasserreservoirs sind von Schwermetallen wie Kupfer rot gefärbt. Der Bergbau verschmutzt die Umwelt und gefährdet die Existenz der Landbevölkerung.

«Wasser ist das Kostbarste, was wir hier haben», sagt der Kleinbauer Adan. Er schaut auf seine Felder, wo er Kartoffeln, Quinoa und Mais anbaut, und dann hinauf zu den fernen, 6'000 Meter hohen Berggipfeln der Cordillera Blanca. «Da oben liegt die Laguna Parón, von dort bekommen wir das Wasser». Adan wohnt in der Comunidad Cruz del Mayo in den nördlichen Anden von Peru. Die Laguna Parón ist die grösste und eine der schönsten Lagunen.

Konflikt ums Wasser

Die COMUNDO-Partnerorganisation «Red Muqui», ein Netzwerk aus 29 Organisationen, engagiert sich für die Stärkung

ländlicher Gemeinden in Konflikten um Wasser und Land – oft ausgelöst durch Bergbauunternehmen. Mattes Tempelmann unterstützt die Mitgliedsorganisationen des Netzwerks, die wiederum mit der lokalen Bevölkerung zusammenarbeiten.

Die Nutzung des Wassers der Laguna Parón wurde in den 1990er-Jahren privatisiert und an das US-amerikanische Unternehmen Duke Energy verkauft. Um die Stromerzeugung zu erhöhen, liess Duke Energy immer mehr Wasser aus der Lagune abfliessen, bis den umliegenden Gemeinden das Wasser für die Bewässerung ihrer Felder fehlte. Da Gespräche mit der Lokalregierung und dem Unternehmen scheiterten, besetzten die Comuneros 2008 die Lagune und forderten, die Gemeinde Cruz del Mayo bei Entscheidungen einzubeziehen. Nach langwierigen Gesprächsrunden stimmte das Unternehmen schliesslich zu.

Folgen des Bergbaus

Die Gemeinde ging damals innerlich gestärkt aus dem Konflikt hervor. Aber mittlerweile bröckelt der Zusammenhalt. Ein Grossteil des Untergrunds der Gemeinde ist konzessioniert, d.h. für den Bergbau freigegeben. Manche Bauern hoffen auf Arbeit in den Minen. «Die meisten von uns wollen aber keinen Bergbau in unserer Region», sagt Adan. «Dieser wird unser Wasser und unsere Luft verschmutzen, er wird uns unsere Ruhe nehmen und im schlimmsten Fall werden wir umgesiedelt. Und was haben wir davon? Nichts.» Sie seien keine Bergbaueegner, betont er, es gebe sicher geeignete Orte für Bergbau, «aber hier wollen wir ihn nicht.»

Adans Vorbehalte gegenüber dem Bergbau sind begründet: Beim Förderprozess der Minen werden grosse Mengen Wasser benötigt. Das Brauchwasser wird mit Schwermetallen und Chemikalien verunreinigt wieder in die Flüsse abgeleitet.

Titelbild

Wiederaufforstung mit Schülerinnen und Schülern in Peru. COMUNDO-Fachpersonen setzen sich in vielen Projekten für eine intakte Umwelt ein.

Dies führt zu gesundheitlichen Schäden in der Bevölkerung, besonders auch bei Kindern. Auch zeigte sich vielerorts, dass die lokale Bevölkerung selber kaum vom Bergbau profitiert.

Landbevölkerung stärken

Mit dem Netzwerk des «Red Muqui» erarbeitet Mattes Tempelmann ein Handbuch für politische Bildung und Einflussnahme. In mehreren Workshops analysiert er mit den Bauern, was die Gemeinden stärkt oder entzweit. In Zukunftswerkstätten erarbeitet er mit ihnen und der Partnerorganisation, welche Vorstellung die Gemeinde von Entwicklung und einem guten Leben hat. Oft kennen die Bauern in Gesprächen mit den grossen Bergbau- und anderen Unternehmen ihre Rechte und Möglichkeiten nicht. So sagt Adan, dass sie vor wenigen Jahren erfahren hätten, dass ein Grossteil ihrer Gemeinde seit Jahren konzessioniert sei. «Sie haben niemanden informiert, uns wurde einfach der Untergrund unter den Füssen wegverkauft», sagt er. Es gebe eine gesetzliche Pflicht der Vorab-Konsultation der lokalen Bevölkerung, aber die wird meist ignoriert. «Das wird uns künftig nicht mehr passieren», sagt Adan. «Wenn wir wissen, was wir wollen und was wir für Möglichkeiten haben, lassen wir uns nicht so einfach von einem Unternehmen aufkaufen.»



Mattes Tempelmann mit Einheimischen vor der Laguna Parón, die aus Gletschern von den über 6'000 Meter hohen Bergen gespeist wird.

**Liebe Leserin
Lieber Leser**



Paul Mathis

Die Rohstoffförderung spielt in Lateinamerika, und besonders in der peruanischen Wirtschaft, eine zentrale Rolle. Konzessionen werden vielfach vergeben, ohne die lokal ansässige Bevölkerung transparent und ihrer Kultur entsprechend einzubeziehen. Auswirkungen auf die Umwelt werden nicht oder nur sehr einseitig geprüft. Immer wieder brechen Konflikte aus: Proteste der betroffenen Bevölkerung werden oft gewaltsam niedergeschlagen. Zwischen 2011 und 2015 starben gemäss «Red Muqui» allein in Peru 58 Menschen, 549 wurden verletzt.

COMUNDO arbeitet, aktuell mit dem Geografen Mattes Tempelmann, mit dem Netzwerk «Red Muqui». Es informiert die Bevölkerung über ihre Rechte und führt Workshops zur nachhaltigen Nutzung des Lebensraums durch, in dem die Menschen seit Generationen leben und auch auf lange Zeit weiter leben wollen. Auch informieren sie die internationale Öffentlichkeit über diese Vorgänge, in die oft Unternehmen mit Sitz in Europa involviert sind.

Weltweite soziale Gerechtigkeit, dafür ist ein gesunder Lebensraum von zentraler Bedeutung. COMUNDO mit ihren Fachpersonen wie Mattes Tempelmann, Matthias Leuenberger und Silvia Stieger setzen sich dank Ihrem Mittragen hierfür ein.

Herzlich Ihr

Paul Mathis

Paul Mathis arbeitet seit 11 Jahren als Programmverantwortlicher Bolivien/Peru/Ecuador bei COMUNDO. Während 4 Jahren leistete der Theologe einen Einsatz in Peru.